

General-Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Wort und Bild“ und „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ vierteljährlich: Mf. 1.50; durch die Boten Mf. 1.75; durch die Post frei ins Haus Mf. 1.92.

Zeitung für Schalksmühle, Dahlebrück, Rummenohl, Heedfeld, Hülscheid und das Volme-Gebiet.

Ämtliches Publikationsorgan für die Gemeinden Rüdenscheid und Hülscheid.

Anzeigenpreis: für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beibehaltung der Gebühren und bei Konkursen.

Nr. 141 Exped., Abonnements- u. Anzeigenannahme: Gillemann & Warnecke, Schalksmühle, Bahnhofstraße.

Donnerstag, den 19. Juni

Verantwortlicher Redakteur: H. Gillemann, Schalksmühle in Westf.

1913

Der Kaiser und die Bundesfürsten.

Dem Beispiel des Kaisers, eine Amnestie zu erlassen, sind nunmehr sämtliche deutschen Bundesfürsten und die Senate der drei freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck gefolgt. Sie alle haben einen Gnadenakt erlassen für Strafen, die durch Not, Leichtsin, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind. — Der Kaiser machte am Dienstag früh um 7 Uhr einen längeren Spazierritt durch den Tiergarten, wobei er von dem trotz der frühen Morgenstunde bereits zahlreich vorhandenen Publikum begeistert begrüßt wurde. Das Hauptereignis des Dienstags bildeten jedoch die Glückwünsche der deutschen Bundesfürsten, die zu diesem Zweck persönlich nach Berlin gekommen waren.

Glückwunsch der Bundesfürsten.

Dienstag mittags kurz nach 12 Uhr empfing der Kaiser im Schlosse in feierlicher Weise die deutschen Bundesfürsten mit dem Prinzregenten Ludwig von Bayern an der Spitze. Der Prinzregent richtete an den Kaiser eine längere Ansprache, in der er der Friedensliebe des Kaisers gedachte. Der Regent sagte u. a. weiter: „Die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der Senate der freien und Hansestädte, die mit dem führenden Bundesstaate Preußen in engster, unauflöslicher Gemeinschaft im Deutschen Reiche vereinigt sind, fühlen sich in erster Linie berufen, dieser freudigen Stimmung feierlichen Ausdruck zu geben. Sie haben sich deshalb heute hier versammelt, um Eurer Majestät die wärmsten Glück- und Segenswünsche darzubringen.“

Ansprache des Kaisers.

Sofort, nachdem das von dem Prinzregenten von Bayern ausgebrachte Hoch auf den Kaiser verklungen war, nahm dieser selbst das Wort zu folgender Ansprache:

„Eure Königliche Hoheit und alle hier vereinten erlauchten Bundesfürsten wie die hohen Vertreter der freien und Hansestädte bitte ich, für die mir bereicherte Ehrung meinen innigen Dank entgegenzunehmen. Von Herzen und mit Freude danke ich für die künftige Ehrengabe, die unter einem mir besonders willkommenen Bilde Deutschlands einige Stärke und den Wert aller Glieder des Reichs für unsere Macht und Größe vor die Augen führt. Die durch die Bundesverträge umschlossene Vielgestaltigkeit unseres staatlichen Lebens bedeutet einen nationalen Reichtum, den nach innen wie nach außen zu schützen ich als meine erhabene Kaiserliche Pflicht erkenne.“

Wenn die Erfüllung dieser Aufgabe, an die ich in jungen Jahren nach dem Vorbild der beiden unvergesslichen ersten Kaiser herangetreten bin, in der seither verfloßenen Zeit gelungen ist, so war dies nur möglich dank der Unterstützung, die ich bei meinen hohen Verbündeten gefunden habe.

Eure Königliche Hoheit haben der reichen Entwicklung zu gedenken geruht, die uns mit den Segnungen des Friedens während der letzten 25 Jahre verahmt war.

Wir sind vorwärts gekommen, wie in Heer und Flotte, so auch in Landwirtschaft und Industrie, in Handel, Schifffahrt und Verkehr, in Wissenschaften und Technik, in Künsten und — auch das ist wichtig — in der Pflege frohgemuter körperlicher Übungen. Fern liegt mir der Gedanke, als Verdienst für einzelne im Anspruch zu nehmen, was Gesamtleistungen der Nation sind. Wenn aber Euer Königliche Hoheit so freundlich meinen Anteil an Deutschlands Vorwärtstreben erwähnt haben, so drängt es mich, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten und die Regierungen der freien und Hansestädte, jeder in seinen Gebieten, jeder im eigenen Bereich, mitgearbeitet haben wie an der Erstarkung unseres nationalen Lebens, so auch an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches und an einer deutschen Kultur. So soll es weitergehen, damit wir in Ehren bestehen können vor den Begründern der Reichseinheit, die auf uns niederblicken aus der Ewigkeit.“

Der Kaiser schloß mit den Worten: „Auf die gütigen Worte, die im Namen der hier Versammelten Eure Königliche Hoheit mir und meinem Hause gewidmet haben, erwidere ich mit den herzlichsten Wünschen für Deutschlands Fürsten und ihre hohen Familien, für Bürgermeister und Senate der freien und Hansestädte. Alle Zeit meine Kräfte dem Wohl des gesamten Volkes zu weihen und zu meinen hohen Verbündeten zu stehen in deutscher Treue, das sind die Gefühle, die heute in Dankbarkeit und Zuversicht mein Herz erfüllen.“

Das Geschenk der Fürsten

besteht aus einem mächtigen Prunkaufsatz, der ein Symbol der engen Zusammengehörigkeit der deutschen Bundesstaaten und des Reichsgedankens darstellt. Das Prunkstück ist 1,25 Meter hoch und baut sich auf einem schwarzen Marmoruntergrund auf. Die Widmung lautet: „Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zum 25. Jahrestage des Regierungsantrittes gewidmet von den deutschen Bundesfürsten und den Senaten der freien Städte. 1888–1913.“ Der Verfasser des Kunstwerkes, Professor Fritz v. Müller, der Bruder des berühmten Erzlegers Reichsrat Ferdinand v. Müller, traf mit dem Prinzregenten von Bayern in Berlin ein und gab dem Kaiser und den Bundesfürsten bei der Übergabe des Geschenks die nötigen Erläuterungen.

Handwerkerzug und fürstenauffahrt.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)

K. Berlin, 17. Juni.

Der heutige Tag gehörte den Handwerkern und — den Fürsten. Die Berliner Innungen hatten große Vorbereitungen zu einem imposanten Festzug getroffen, wie sie von jeher gewohnt sind, bei feierlichen Einholungen von Fürstlichkeiten und anderen Festlichkeiten der Kaiserfamilie mitzuwirken. Zwar mangelten diesmal die Schlichter, die

sonst immer mit ihren martialischen Gestalten in den Trachten des Dreißigjährigen Krieges auf hohem Roß den Aufmarsch einzuleiten pflegten, als die Anführer und Leiter des Ganzen; großend hielten sie sich zurück wegen der von der Reichsregierung zugelassenen Einfuhr des russischen Fleisches, dessen Verkauf meist die Städte selbst in die Hand genommen hatten. Aber dafür hatten die anderen sich genügend angestrengt, und wer es nicht wußte, der merkte kaum, daß eine Innung fehlte. Die Wägen, stets schon in der Volksgunst die Konkurrenten der Schlichter, sprangen in die Räder und übernahmen die Führung.

Langsam und gemächlich sammelten sich in der Siegesallee und auf dem Königsplatz die verschiedenen Innungen. Ordner mit blaueisen Schärpen unterstützten die Polizei und wiesen den Aufmarschierenden ihre Plätze an. Das Publikum hatte in den Anlagen des Tiergartens, an den Zelten und in Nähe des Reichstagshauses genügend Platz, sich ohne Gebränge zu verteilen und der Auffahrt beizuwohnen. Die festlich geschmückten Wägen werden lebhaft kritisiert. Besonders fällt ein von den Brunnenbauern aufgeführtes Holzmodell auf, das sie „Erlaß Beppeln“ nennen. Auch die Konditoren haben aus Waflern und dergl. einen Lenkballon aufgebaut. Dieser etwas billige, aber zeitgemäße Bild der Handwerker macht mehr Spaß als man denken sollte. Es scheinen in letzter Stunde noch allerlei schwierige Änderungen nötig geworden zu sein, die von den Innungsvorständen in aller Eile beschloffen werden mußten, denn es wurde 10½ Uhr, bis die ersten Kolonnen sich langsam auf das Brandenburger Tor zu in Bewegung setzten, und die Zugfolge war nicht immer genau die, die auf dem Programm verzeichnet war. Aber darauf kommt es ja auch weniger an.

Nicht weniger als sieben Gruppen waren es, in denen die Handwerker aufmarschierten. Jeder Gruppe voran schritt ein Musikkorps, Zivilmusik, Militärmusik, eine Kapelle der Jugendwehr. Ein goldroter Herold bildete die Spitze des Zuges. Die Väterinnung, über tausend Köpfe stark, zog in Weiß, wie es sich ziemt. Hinter den würdevollen, wohlbeleibten Meistern und den schlanken Gefellen machten sich die leichtfüßigen Lehrlinge bemerkbar, sie tragen auf langen Stangen riesige Brekeln, gewaltige Brote, eine mächtige Lorte auf funktvollem Gerüst, dazu als Zeichen der Handwerker mächtige lange Ofenschäufeln. Es folgt Mühl und dann kommt die zweite Gruppe: 50 Brunnenbauer, 100 Barbier, sauber in weißen Jaden, 100 Bauhandwerker, 60 Bildhauer, 75 Böttcher. Und so geht es weiter in unabsehbarer Folge: Buchbinder, Hirtenmacher, Dachdecker, Drechsler, Gelbgießer, Damenmantelschneider, Zeugschmiede, Fischer, Verleidenmacher, Nadler, Siebmacher, Gattwirte, Friseur, Glaser, Goldschmiede, Gürtler, Klempner, Kupfer- schmiede, Köche, Lösser, Schornsteinfeger, Maler, Seiler, Steinleber, Sattler, Tapezierer, Schmiede, Schuhmacher, Tischler, Schneider, Stellmacher, Korbmacher, Outmacher, Handschuhmacher, Fuhrhörn, Lohnfuhrwerksbesitzer usw. Man hat wohl die alphabetische Reihenfolge als Grundlage für die Anordnung genommen, sie aber natürlich nicht strikt durchgeführt, sondern die Gruppen zusammengestellt, wie sie am besten paßten, und wie sie die Musikkorps am wirksamsten auseinanderhielten.

Die Fischerinnung war in alten Zeiten wohl eine der wichtigsten in den Fischerdörfern Berlin und Kölln, sie ist jetzt ziemlich zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, denn der Fischfang in der Spree gibt nicht mehr viel her, die Fische kommen von außerhalb. Nichtsdestoweniger macht die Innung sich sehr eifrig mit ihrem blauespannten Wagen, den Seerollen umfräsen, und auf dem der Ober-

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

35] Wilhelm Bartikow stand vor ihm. Wie durch einen wallenden roten Nebel sah Heinz das blasse, verschwommene Gesicht mit dem wirren blonden Haar, das kein Hut bedeckte — die in wahnwitzigem Haß glühenden Augen — die leuchtende Brust.

„Abrechnung“, quoll es von dem verzerrten Munde des Mordmörders, in dessen herabgehängender Faust der blanke Stahl einer Messerklinge blühte. „Abrechnung“ zischte er noch einmal, und noch einmal fuhr der Stahl, flitzend im Dämmerlicht, in die Höhe. Aber er kam nicht mehr zum Stoß. Irgendwo in nicht allzu weiter Ferne ertönten Stimmen, wohl von heimgeliebten Wäldern oder Beerenbüschen; der Feigling schreckte zusammen, stupte, warf das Messer zur Erde und wandte sich zur Flucht.

Die Stimmen kamen näher — lachende Kinderstimmen waren darunter —, Heinz hörte sie wie im Traum. Er fühlte, wie das Blut im warmen Strom über seinen Rücken rieselte, seine Schwäche steigerte sich fast zur Ohnmacht; und wenn er auch daran gedacht hätte, er wäre nicht umstände gewesen, um Hilfe zu rufen.

Ferner klangen schon die lachenden Stimmen, verhallten allmählich ganz. Dunklere und immer dunklere Schatten webte der sinkende Abend zwischen den Stämmen.

Heinz, der kraftlos, mit benommenem Kopf, am Pfosten der Gittertür lehnte, richtete sich mühsam taumelnd gerade. Wie lange stand er denn da? ... „Vorwärts“, machte er sich Mut, „vorwärts, nach Hause.“ Die Sache wird so schlimm nicht sein. Wäre die Lunge getroffen, läßt du schon am Boden. Vorwärts, nach Hause, ehe dich der Blutverlust gänzlich umwirft. Der über dir gab dir Verstand und Willen. Und Verstand und Willen lehren dich, dein Leben zu verteidigen bis zum letzten Atemzug. Vorwärts, soweit deine Kraft dich trägt. Nicht feige die Waffen strecken. Wenn du am Ende deines Weges stehst, wird der, dessen Hand dich lenkt, deinen Schritt schon hemmen ...

Er biß die Zähne zusammen und setzte schwerfällig einen Fuß vor den andern. Seine Gedanken gingen in die Runde. Alle paar Schritte mußte er stillstehen, sich an einen Baum lehnen, Kräfte zu sammeln und sich zu besinnen, wo er eigentlich war und wohin er wollte. Das Atmen bereitete ihm unsägliche Pein. Der flackernde Nebel in der Schulter mit dem glühenden Eisen darin schien

bis in die Lunge hineinzureichen. Bei jedem Schritt, den er tat, mußte er aufstöhnen. Und immer schwerer, immer wüster wurde ihm der Kopf. Er sah kaum noch, wohin er trat; und alles, was ihn umgab: die Bäume und Sträucher, der dunkle Waldboden und die hellen Sterne, die einer nach dem andern am Himmel aufleuchteten, alles schien sich um ihn im Kreise zu drehen.

Allmählich ließ der Schmerz nach, gleich als hätte er seine Wut erschöpft und ausgestoßt, wurde zuletzt ganz still.

Plötzlich — als er den Wald schon hinter sich hatte und wie trunken über das freie Feld taumelte — war es ihm, als ging Isabella an seiner Seite. Er fühlte ihre Hand, die seine Hand umfaßt hielt, fühlte ihren Arm, der ihn liebevoll stützte. Oder war es gar nicht Isabella? ... Martha Bartikow wohl? ... Nein, auch Martha Bartikow nicht. ... Seine Mutter war's, seine Mutter! ...

Den von wildem Fieberwahn Durchrasten nahm die Kindesseele in Schutz und Führung, lenkte und leitete ihn heim in ihrem sicheren Gefühl, daß sie in allen Weiden des Lebens nirgends so wohl aufgehoben ist wie am Mutterherzen und in Mutterhänden.

Am Schulhaus wandte Heinz vorbei — es fiel ihm gar nicht ein, daß er da wohnte — und auf den ausgetretenen Stufen, die zum Kramladen seiner Mutter emporführten, brach er zusammen, die Kraft, nach der Kante zu greifen, hatte er nicht mehr.

14. Kapitel.

Als am nächsten Vormittag die Nachricht ins Schloß gelangte, Hilfsprebiger Bollrath wäre überfallen worden und läge mit einer gefährlichen Verwundung schwer krank danieder, geriet Isabella ganz außer sich. „Hin zu ihm, hin zu ihm!“ rief es in ihrer Brust, alle andern Gedanken und Empfindungen überäuend.

„Was willst du denn?“ fragte der Kommerzienrat, als er die fassungslos Schluchzende von ihrem Sessel aufstehen und zur Tür wanden sah. „So antworte mir doch, was du willst!“ wiederholte er dringlicher, und die immer wache väterliche Angst zitterte durch seine tiefe Basstimme.

„Hin zu ihm will ich“, schluchzte Isabella mit heißerem Aufbegehren.

Nach hinkte Friedrich ihr nach — deutlicher als im langsam gemessenen Schritt trat seine Lahmheit bei hastiger Gangart auf —, ergriff die Hand, die sich schon nach

dem Türgriff ausgestreckt hatte, und sagte mit leisem Vorwurf:

„Was redest du denn für Unsinn, Isa. Komm, setz dich wieder, beruhige dich erst. Und dann beichte mir mal: was gibt es zwischen dir und Bollrath?“

Aber es war nicht so leicht, aus der Verzweifelt eine klare, durchsichtige Antwort herauszubekommen.

„Also los, los, mach“, daß wir endlich vernünftigen Bescheid kriegen“, drängte Friedrich, als er alles wußte, und suchte Doktor Schröders habhaft zu werden. Frage ihn, ob er die Hinzuziehung irgendeines Berliner Professors für geboten erachtet. Ich will dann sofort telegraphieren oder auch persönlich fahren, den betreffenden Herrn herzuholen.“

Einen Augenblick später saß Werner schon im Sattel. Seines Vaters glühende Passion für den Reitsport lag auch ihm im Blut und nach einem schlankegestreckten Galopp von knapp zehn Minuten portierte er sein Pferd vor der Tür des Bollrathschen Badens, der ihm seit Jahren gut genug bekannt war. Sattte er sich doch oft das Vergnügen gemacht, dort eine Kistenfülle voll Bonbons und Schokolade zur Verteilung an die ihm allzeit gefällige und dienstbare Dorfjugend einzufahren. Auch diesmal war ein Junge, ihm das Pferd zu halten, rasch zur Stelle.

„Er ist schon wieder bewußtlos“, gab Frau Bollrath, die beim Anschlag der Türglocke mit gewohnter Hast in den Baden getrippelt war, auf Werners teilnahmsvolle Erkundigung Auskunft. „Er war überhaupt nur zweimal — erst gestern Abend, als die Wunde gereinigt wurde, und dann heute Morgen — auf einen Augenblick wach und bei Sinnen. Jetzt ist der Doktor wieder drin bei ihm. Er sagt, es wird schon alles wieder gut werden.“

„Darf ich ihn einmal sehen?“ Frau Bollrath nickte bereitwillig. Sie sah blaß und übermäßig aus, schien aber sonst ganz gefaßt zu sein. Der Gedanke, daß ihr Liebstes und Teuerstes, ihr Sohn, ihr entrissen werden könnte, kam ihr gar nicht. So grausam konnte Gott gewiß nicht sein ...

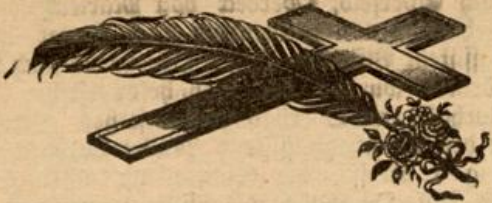
Als Werner in das trotz der offenen Fenster von betäubendem Karbolgeruch erfüllte Krankenzimmer trat, konnte er von Heinz zunächst nichts wahrnehmen. Doktor Schröders breiter Rücken und die schlanke Gestalt eines jungen, blonden Mädchens — es war Martha Bartikow, die Werner nicht kannte — verperrten ihm jede Aussicht auf das Bett.

(Fortsetzung folgt.)

**Feinste Matjesheringe
und neue Kartoffeln**
empfiehlt
Frau C. Lausberg, Halver.

Grünenbaum.
Sonabend, den 21. d. Mts.
nach dem Turnen
Beisprechung
betr. Festsetzung des Stiftungs-
festes.

Statt besonderer Anzeige!



Infolge Unglücksfalles starb heute morgen 7 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender lieber Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Hevendehl

im beinahe vollendetem 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brake b. Halver, Kückelhausen, Niederhövel, Anschlag, Oberbrügge, St. Avold, den 18. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, 21. Juni cr., nachmittags 3 Uhr vom Sterbekause aus statt. Kranzspenden höflich verboten.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist bei der unter Nr. 21 eingetragenen Firma Märkische Eisenwaren-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Haus Heide bei Halver heute eingetragen worden: Die Firma ist in Märkisches Werk S. Wilmsmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung geändert.

Lüdenscheid, 12. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nr. 272 eingetragene offene Handelsgesellschaft Gebr. Wippermann zu Halver aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Kaufmann August Wippermann in Halver fortgeführt.

Lüdenscheid, 13. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Schalksmühle.

Gemeinschaftliche Feier des 25. jähr. Regierungsjubiläums Sr. Majestät, Kaiser Wilhelm II. am 6. Juli 1913

nachmittags punkt 2 Uhr: Antreten der Vereine zum Festzuge, (Aufstellung in der oberen Hölverstraße bei Loewen).

Nachmittags von 4 Uhr an: Konzert in der Turnhalle, verbunden mit: Gesangsvorträge u. turnerische Vorführungen Programme zum Preise von 30 Pfg. zur Deckung der Unkosten berechnen zur Teilnahme.

Abends 9 Uhr: **Großer Fest-Ball.**

Die Musik stellt die Stadt. Kapelle Lüdenscheid, unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Kaubenbach. Die ganze Bürgerschaft von Schalksmühle u. Umgegend wird zur Teilnahme an den Veranstaltungen hiermit eingeladen.

Der Festausschuß.

NB. Kinder unter 14 Jahren haben zu der Turnhalle, wegen Platzmangel keinen Zutritt, ebenso wollen sich junge Männer unter 17 Jahren am Fest-Ball nicht beteiligen.

Gasthaus **Fr. Wilh. Gerke, Carthausen**

Ausflugsort Sommerfrische
Telefon Nr. 145 Amt Halver
Station der Schmalspurbahn Schalksmühle—Halver
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Zimmer
Dortmunder Unionbier, ff. Weine,
stets frische Milch, Kaffee,
elektr. Piano. Stallung.
Grössere Gesellschaften bitte vorher anzumelden.

Spezial-Wegekarten

für Halver und die Umgebung

zu 25, 40, 80 und 125 Pfg.

sind vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr.,

Halver.

In Schalksmühle schönes
möbliertes Zimmer
per sofort oder später gesucht.
M. Döhns, Lehrerin.

**Einige Handschmiede
sowie ein Bader**

finden dauernde und lohnende
Beschäftigung bei:
Dresbach & Co., Halver.

Orientlichen
Ackerknecht

für sofort gesucht

Fr. Gier, Glörfeld b. Halver.

Mädchen sucht Stellung
möglichst im Dorfe — Zu er-
fragen bei Frau Dennyhoff,
Halver.

Ia. westfälisches
Aleinsfleisch
dicke vollfleischige Stücke
per Pfund 48 Pfennig
A. Schäfermann, Halver.

„WARA“

Die Hausfrau sei daran erinnert,
Das Tag für Tag zu jeder Frist
„Wara“, die feinste Pflanzenbutter
Allüberall erhältlich ist.

Pflanzenbutter-Margarine in höchster Vollendung!

Die **Sahnen-Margarine** Marke

„Weltstern“

ist berufen, den Gebrauch selbst allerfeinster Süssrahmbutter überflüssig zu machen. Ueberall zu haben!

Gross-Verkauf: **Bommers & Schuchart :: Iserlohn.**

Ein Waggon

Bunzlauer Tonwaren

eingetroffen.

Einmachetöpfe 2 bis 50 Liter fassend.
Milchtöpfe, Milchkocher, Puddingformen,
Schmortöpfe, Steckbecken, Bettwärmer etc.
Schöne saubere Ware! Preise äusserst billig!

Ferner empfehle:

Glas- und Porzellanwaren

Wein-, Bier- und Likör-Gläser.

: Waschgarnituren. :

Wilh. Bell jr., Halver

Kirchstr. 5

Kirchstr. 5.

Zigarren!

Die besten Zn- u. Ausländischen
Fabrikate in allen Preislagen
u. reichster Auswahl empfehlen
Geschwister Vogt, Halver.

Prachtvolle Neuheiten in

Tapeten

ca. 500 verschiedene Muster
sind wieder eingetroffen bei:
Güldenmann & Wardenne,
Schalksmühle.

**Schuh-
Schnellsohlerei!**

Grösste Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Saubere Arbeit.
Sofortige Bedienung.

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Viehsalz

stets auf Lager bei:
Carl Zimmermann, Hl.-Hönigsf.

Als passende

Gelegenheits-Geschenke

empfehle:



**Taschen-Uhren,
Regulateure.**

Ketten
für Damen und Herren
in allen Genres.

Moderne Colliers.

Aparte Armbänder
in Matt und Glanz
in allen Preislagen.

Ringe, Broschen und Brochets.

Silberne Freundschafts-Armreife
in vielen schönen Mustern
und großer Auswahl.

Großes Lager in
**Brillen, Vincenez, Thermometer,
Barometer u.**

sowie sämtl. optische Erfindungen.

Hugo Lange, Oberbrügge.



Schützen-Gesellschaft
Halver.

Samstag, den 21. Juni cr.
abends 8 1/2 Uhr

Vorstandssitzung
im Vereinslokal.

Turnverein Halver
eingetr. Verein.

Heute abend 9 Uhr
Turnen der Altersriege.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Turnrat.

S. G. V.
(Abteilung Halver.)

Am Sonntag, den 22. Juni
nach **Hadenvornwald**
zum Bezirksfest.

Bei gutem Wetter: Abmarsch
von Wirtschaft Hönigen punkt
2 Uhr.

Führer: Herr Sanitätsrat
Dr. Schulze Rump.

Bei Regenwetter Abfahrt 4 1/2
Uhr vom Staatsbahnhof.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

**Freiw.
Feuerwehr**
Halver.

Die Spritzenmannschaften und
Spieler wollen die I. Gar-
niture Helme u. Koppelschlösser,
bis spätestens Freitagmittag an
Steigerführer Schmale abgeben.

Das Kommando.

la. Himbeerjaft
garantiert rein.

la. Lemon-Squash
aus natürlichem Zitronensaft.
Ernst Neuser, Halver.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, ros-
siges, jugendliches Aussehen und
blühend schönen Teint. Dies erzeugt

Stiefenpferd-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)
a St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Sada-Cream

welcher rote und rissige Haut weich und
samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei
S. Köster, Frau E. Lausberg,
C. Brückmann, Otto Abel,
Ernst Bergmann, Halver.

In Breckerfeld: Gust. Hadenberg.

In Weierhagen: Rich. Grote.

Schalksmühle: S. Kornblum.

Latoribol

Gus- und Heilöl

dient zur Heilung von Gus-
und Hautfehlern bei Pferden
und stärkt besonders die Hufe,
ist somit im Gebrauch die Beste,
per Büchse 1 kg 1.25 Mk.

Aug. Schäckermann, Halver.

Komme am Frei-
tag, den 20. Juni
mit **Kühen** in
Marienheide an.

Gustav Gorbach, Marienheide.